



Pflanzzeit für Blumenzwiebeln

Der Oktober ist ein guter Monat, um Blumenzwiebeln und -knollen zu stecken. So bleibt genügend Zeit, damit sie in dem noch warmen Boden ausreichend Wurzeln bilden, bevor dauerhaft Bodenfröste einsetzen. Es gilt: lieber klotzen, statt kleckern. Im Tuff ist die Wirkung besser als vereinzelt optisch verloren im Beet.

Es sollten nur gesunde, feste Exemplare gekauft und dann zeitnah gesteckt werden, weil längere Lagerzeiten unter ungünstigen Bedingungen (hell, zu warm oder kalt, luftfeucht) die Triebkraft reduzieren und die Pilzanfälligkeit erhöhen.

Grundvoraussetzung für ein blühendes Frühjahr ist eine gute Qualität. Verzichten Sie auf beschädigte, übelriechende, weiche oder gar schimmelige Zwiebeln! Auch Schäden am Zwiebelboden (Fäulen, Verfärbungen, Verhärtungen) deuten auf mindere Qualität hin. Die Dauersporen pilzlicher Fäulniserreger wie *Phytium*, *Fusarium* oder *Sclerotinia* bleiben jahrelang im Boden, sodass Sie für 4-5 Jahre dort keine Zwiebeln kultivieren können („Bodenmüdigkeit“). Gleiches gilt für das sogenannte Tulpenfeuer, eine Infektion der Zwiebeln mit Grauschimmel (*Botrytis tulipae*), die sich rasch im Bestand ausbreitet.



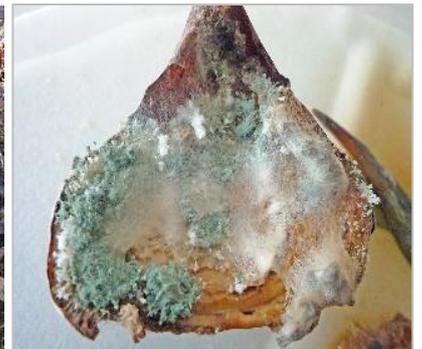
Traubenhyazinthe



Dauersporen von *Botrytis tulipae*



Grauschimmel an Tulpen



Sclerotinia und Penicillium

Zwiebeln „stecken“ sollte nicht zu wörtlich genommen werden. Blumenzwiebeln brauchen wasser-durchlässigen, lockeren Boden. Er sollte zusätzlich neben und unter den Zwiebeln gelockert werden und einen guten Wasserabzug haben, ggf. Sand als Drainage einbringen. Stauende Nässe und wohl-gemeinte Kompostgaben ins Pflanzloch führen zu Fäulnis. Besser nach dem Pflanzen den Boden über den Zwiebeln mit Komposterde oder Mulch abdecken.

Für die Pflanztiefe gilt folgende Faustregel: Blumenzwiebeln werden doppelt so tief in den Boden gepflanzt, wie sie selber hoch sind, auf sandigen Böden eher etwas tiefer.

Zuchtformen werden erst im nächsten Frühjahr gedüngt. Neben diesen großblütigen „Hinguckern“ bereichern aber auch Wildformen verschiedener Zwiebel- und Knollengewächse den Garten.

Wer schon im zeitigen Frühling die ersten Insekten beobachten möchte, findet ein vielfältiges Sortiment an nektar- und pollenspendenden Zwiebel- und Knollenpflanzen. Dazu gehören u.a. Winterlinge, Wildkrokusse und -tulpen, Schneeglöckchen, Scilla, Traubenhyazinthen, Lerchensporn und Anemonen. Sie alle bieten Nahrung für Hummeln, Wildbienen und Honigbienen, später dann auch für andere Nützlinge, die so ihre Population früh aufbauen können, um der Ausbreitung von Schädlingen entgegen zu wirken.





Goldlauch, *Allium moly*



Kugelköpfiger Lauch,
Allium sphaerocephalon



Berglauch,
Allium senescens



Zierlauch,
Allium altissimum

Eine geschickte Auswahl von Allium-Arten bietet beispielsweise von April bis September für viele Insekten Pollen und Nektar.

Zum Verwildern geeignete Zwiebeln brauchen keine weitere Pflege und werden nicht gedüngt. Falls nach Jahren die Blührefreude abnimmt, kann ein wenig „aufgeräumt“ werden. Zu dichte Bestände werden ausgelichtet und umgesetzt, ggf. die Pflanzhöhe korrigiert, mitunter rutschen Zwiebeln durch die Bildung von Brutzwiebeln tiefer in den Boden.

Für eine reiche Blütenpracht ist der richtige Standort wichtig. Sonne ist erforderlich für: Tulpen, Krokusse, Narzissen, Zwiebeliris, Kaiserkronen, Zierlauch, Milchstern u.a.; auch Halbschatten vertragend: Schneeglöckchen, Anemonen, Winterlinge, Blausternchen, Märzenbecher, Schachbrettblume u.a.

Gesunde, ausgeputzte Kübelpflanzen überwintern



Trockene Triebe sind von Überwinterungspflanzen zu entfernen



Bei der laublosen Überwinterung muss vollständig das alte Laub entfernt werden



Stark geschädigte Kübelpflanzen benötigen einen hohen Pflegeaufwand und optimale Bedingungen während der Überwinterung



Unkräuter, Pilzfruchtkörper, Schnecken sind vor dem Einräumen zu entfernen

Nun ist die Freilandsaison für die meisten Kübelpflanzenarten beendet. Viele dieser Arten können in frostfreien Räumen überwintern, wenn Grundbedingungen vorhanden sind. Diese Überwinterung ist immer eine besondere Herausforderung /Stress für die Pflanzen, weil die vorhandenen Bedingungen nie optimal sein werden. Deshalb ist alles zu tun, die Pflanzen in einem gesunden Zustand im Winterquartier „einzulagern“. Die Pflanzen befinden sich im Winter in einer Ruhephase, wo sie wenig Stoffwechsel betreiben und damit kaum gegen Schadorganismen widerstandsfähig sind.

In diesem Sommer, besonders auch in den letzten Wochen, sind die Kübelpflanzen durch Niederschläge und Taubildung im Vergleich zu den anderen Jahren häufiger nass geworden. Damit konnten sich bereits jetzt verschiedene pathogene Pilze auf den Pflanzen etablieren, z.B. Grauschimmel, Blattflecken und auch Rindenpilze. Um eine Ausbreitung von Schadproblemen in den Überwinterungsquartieren zu minimieren, sollten alle Symptome, totes Pflanzenmaterial von den Pflanzen akribisch entfernt werden.



Oleanderknospe besiedelt mit Grauschimmelpilz muss vor der Überwinterung entfernt werden

Einige Gehölze können auch laublos überwintern (z.B. Granatapfel, Fuchsien-Arten, Engelstropfen, ...). Auch Sekundärbewuchs in den Kübeln wie z.B. Unkräuter sollten spätestens vor dem Einräumen eliminiert werden, nicht selten leben bekannte Schadorganismen auf ihnen. Auch Schnecken und Pilzfruchtkörper sind abzusammeln.

Einige Blätter haben einen klebrigen schwarzen Pilzüberzug. Dabei handelt es sich um Ausscheidungen von saugenden Insekten (Honigtau), der in Folge vom Rußpilz besiedelt worden ist. Diese Pflanzen müssen besonders aufmerksam kontrolliert werden, da die Schwarzfärbung in der Überwinterung die Assimilationsfläche mindert. Außerdem müssen dringend die Ursachen beseitigt werden, meistens handelt es sich um einen starken Schild- oder Blattlausbefall. Dieser kann mit zugelassenen Pflanzenschutzmitteln reduziert werden.



Chlorosen durch Nährstoffprobleme an Zitrus



Rußpilzverschmutzung in Folge des Befalls von saugenden Insekten

Auffallend gelbe Blätter zeigen meist eine nicht optimale Nährstoffversorgung an. Dies muss zum jetzigen Zeitpunkt toleriert werden, die Kübelpflanzen können erst wieder am Freilandstandort in der neuen Saison gedüngt werden, um diese Nährstoffdifferenzen auszugleichen.

Nistkästen reinigen

Auch wenn es schade um die „Kunstwerke“ ist, so sollten jetzt Nistkästen geleert und gereinigt werden, damit vorhandene Parasiten (Milben, Flöhe, Zecken) nicht überdauern. Vorher klopfen und dann vorsichtig öffnen. Falls sich Mäuse oder Siebenschläfer darin befinden, nicht stören.

Beim Nest entfernen und Kasten ausbürsten Handschuhe tragen. Nest im Hausmüll entsorgen. Beim Aufhängen kontrollieren, ob das Einflugloch nach Südosten zeigt (Schutz vor kalten Ostwinden, vor Regen aus Richtung West und vor direkter Sonne und Hitze aus Süden). Marder-sichere Nisthöhlen haben im oberen Teil einen Vorbau. Freihängende Höhlen werden von Katzen nicht erreicht, ansonsten hilft ein sogenannter Katzenschutzgürtel um den Baumstamm.



Kohlmeisennest

Weitere Informationen finden Sie in unseren [Merkblättern](#) zu Schaderregern und Schadursachen sowie in den online-Handbüchern "Berliner Pflanzen – [Gehölze und Stauden](#) im Garten" und "Berliner Pflanzen – [Obstanbau](#) im Garten".